

SYNAGOGEN-GEMEINDE KÖLN

KÖRPERSCHAFT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

Ottostraße 85 /
Eingang Nußbaumerstraße
50823 Köln (Ehrenfeld)
Telefon: +49 221 716 62-0
Fax: +49 221 716 62-599
www.sgk.de
info@sgk.de

Rede von Bettina Levy

Vorstandsmitglied der Synagogen-Gemeinde Köln

zum Gedenken an die Ereignisse des 9. Novembers 1938

Köln, 9. Nov. 2020

Sehr verehrte Frau Bürgermeisterin Reker,
sehr geehrter Herr Professor Wilhelm,
Lieber Herr Freiwald,
Herr Kantor Tauber,
sehr verehrte Vorstandsmitglieder der Synagogen-Gemeinde Köln Herr Lehrer, Herr
Dr. Rado und Herr Dr. Schotland,
sehr verehrte Zuschauer des Livestreams,
und nun auch liebe Leser,

das diesjährige Gedenken zum 9. November an die Pogromnacht 1938 und die Shoah
geschieht, wie fast unser ganzes momentanes Dasein, im Schatten der Covid-19-
Pandemie.

Unser alltägliches Leben, das Miteinander, Arbeiten und die Schulen sind von den
Möglichkeiten und der Herausforderung des Umgangs mit Corona, dem Schutz
anderer und der eigenen Gesundheit, bestimmt.

Unsicherheit, Besorgnis und Angst haben eine andere Dimension und sind für viele
Menschen allgegenwärtig.

Der Umgang damit ist jedoch extrem verschieden.

So gibt es Menschen, die anderen, denen es noch schlechter geht, behilflich sind, die
sich bemühen zu unterstützen, oder einfach nur einmal mehr ‚Danke!‘ sagen.

Wir können in jedem Moment unseres Lebens entscheiden, wer wir sein wollen. Wir
haben eine Stimme und es gibt immer Möglichkeiten.

Die SchülerInnen, die unsere Veranstaltung mit-, nein, hauptsächlich gestaltet haben,
sie haben Stellung bezogen gegen das Vergessen, für das Erinnern. Diese
SchülerInnen haben für sich entschieden, wer sie sein möchten.

Wir sind nicht für die Vergangenheit verantwortlich. Wir halten aber die Zukunft in unseren Händen. Wir können mit dem, was wir tun, mit dem, was wir unterstützen, mit dem, was wir verhindern, einen Unterschied machen. Jeder Einzelne!

Ihr jungen Menschen, die Ihr zum Gedenken an den 9. November 1938 beigetragen habt, etwas erarbeitet und vorgestellt habt, erinnert an die Menschen, die ausgelöscht wurden. Dafür danken wir, die jüdischen ganz normalen Menschen dieser Stadt, euch sehr.

Wir haben die Menschen, deren Schicksal, deren nicht gelebtes Leben ihr beschreibt, in unserem kollektiven Herzen, im Herzen des jüdischen Volkes. Ihr macht sie für alle wieder sichtbar und gebt ihnen ihre Namen zurück, indem Ihr sie aussprecht. Danke! Ihr erinnert aber auch gleichzeitig unsere Gesellschaft an die schrecklichen Folgen, wenn man einer menschenverachtenden Ideologie hinterher läuft. Juden und Jüdinnen wurden ausgegrenzt, verfolgt, ermordet.

Die Theorien ihrer Vergehen und somit die Rechtfertigung dieser Gräueltaten lagen oft in Verschwörungstheorien. Die jüdische Weltherrschaft ist ein immer wieder gerne heraufbeschworenes angebliches Schreckgespenst. Und des gleichen Musters wird sich auch heute mehr und mehr, öffentlich und offen bedient. Verschwörungstheorien haben während Corona Hochkonjunktur. Wir leben in einer Zeit der Distanz und des Abstandes. Aber im digitalen Raum passiert ganz viel. Verschwörungstheorien, werden in Windeseile verbreitet und haben eine gigantische Plattform. Wir müssen noch wachsamer sein, auch in dieser Parallelwelt des Internets, die für viele mehr Zuhause als die echte Welt, die Realität geworden ist. Seid wachsam!

Wir konnten die Dimension dessen in Anschlägen wie in Halle sehen. Der Täter hat vorher seine Ansichten und unfassbaren Absichten verkündet. Er war ausgestattet, um andere live und online an seiner Bluttat teilhaben zu lassen. Rechtsradikale, antisemitische und rassistische Äußerungen sind auch im Netz strafbar.

Liebe Frau Reker,

der Satz ‚Kein Millimeter nach rechts‘ ist für die jüdische Bevölkerung in Köln mehr als ein Wahlversprechen. Wir glauben Ihnen diese Worte. Wir trauen sie Ihnen in der Umsetzung auch zu. In unserer Stadt darf kein Platz und kein Ort für Antisemitismus und Rassismus sein. Unsere gemeinsamen Zeichen, wie kürzlich die Bahn ‚Miteinander – mittendrin‘, deren Idee Sie von Anfang an unterstützt haben, gibt uns das Gefühl Sie stehen an unserer Seite. An der Seite der Demokratie und unserer gemeinsamen Werte. Dafür danken wir Ihnen und schätzen Sie sehr.

Die unermüdliche Arbeit des EL-DE-Hauses und der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, stellvertretend möchte ich Herrn Professor Wilhelm und Herrn Dr. Jung nennen, setzen sich seit Jahrzehnten durch Bildungsangebote für Demokratie, gegen

Antisemitismus ein. Das ist von großer Bedeutung für die Kölner und Kölnerinnen. Sie verändern, sie geben damit die Möglichkeit sich anders zu entscheiden. Danke dafür!

Gedenken,
Gedenken durch Erinnern.
Auch, aber nicht nur...
Gedenken, um zu verhindern.

Daher lassen Sie uns auch dieses Jahr wieder einen Namen mitnehmen.

Uns zur Mahnung, ihnen zum Andenken. Nehmen Sie einen dieser Namen mit in Ihre Welt, in Ihr Leben. Denken Sie an dieses Kind, diesen Menschen, seinen Namen, wenn Sie entscheiden müssen, was richtig und was falsch ist. Und wofür Sie einstehen, wogegen Sie einschreiten, nicht weghören und vielleicht auch handeln müssen. Das waren die Worte, mit denen Herr Dr. Felix Schotland und ich im letzten Jahr unsere Rede zum 9. November beendeten. So möchte ich es auch dieses Jahr machen.

Elisabeth Faibusch	4 Jahre alt, ermordet
Bernhard Baruch	3 Jahre, ermordet
Edgar Blum	3 Jahre, ermordet
Wolfgang Blum	2 Jahre, ermordet
Chana Baruch	6 Monate, ermordet
Gertrud Levi	1938 ist sie 49 Jahre alt, ermordet
Johanna Levy	1938 ist sie 49 Jahre alt, ermordet
Alfred Theodor Salmony	1938 ist er 53 Jahre alt, ermordet
Emma Landau	1938 ist sie 66 Jahre alt, ermordet
Calman Rosenthal	1938 ist er 73 Jahre alt, ermordet